

Impuls zum Sonntag Invokavit am 21.2.2021 über Johannes 13, 21- 31

Gnade sei mit euch und Friede von dem, der da ist und der da war und der da kommt. Amen

Liebe Besuchende der Offenen Kirche St. Marien,

**Wann und wie haben die Erfüllung und der Segen in Ihrem Leben begonnen?** Natürlich hat es immer wieder gute und interessante Zeiten gegeben. Wir meinen jetzt herausragende, datierbare Ereignisse. War es zum Schulabschluss, als die Welt für Neues offen zu stehen schien? War es zum Berufsabschluss, als Sie beginnen konnten, Ihre wirtschaftliche Existenz aufzubauen? War es die Hochzeit, der Start zur Familiengründung? Oder vielleicht die Pensionierung, der Übergang in den wohlverdienten Ruhestand, eine Zeit des Erntens? Welche schönen und glücklichen Ereignisse verbinden Sie mit Erfüllung und Segen? Oder macht es Sinn, den Blick auch anderswo hin zu lenken?

**Wann und wie haben die Erfüllung und der Segen im Leben Jesu begonnen?** Natürlich hat es immer wieder gute und interessante Zeiten gegeben. Ein Engel hat seine Geburt angekündigt (Lk 1, 26- 33). Weise aus dem Morgenland haben das Neugeborene besucht (Mt 2, 1- 11). Mit 12 Jahren erstaunte Jesus die Gelehrten im Tempel (Lk 2, 46&47). Zu seiner Taufe am Jordan erschien der Geist Gottes wie eine Taube auf Jesus herabzufahren (Mt 3, 16f). Auf dem Berge wurde Jesus vor seinen engsten Freunden Petrus, Johannes und Jakobus strahlend hell verklärt (Mt 17, 2- 5). Beim Einzug nach Jerusalem hieß es: „*Hosianna, gelobt sei der da kommt im Namen des Herrn*“ (Mt 21, 9). Aber wann ging es richtig los mit dem Segen? Etwa nach einer katastrophalen Woche, als er von den Toten auferstanden ist, von Jüngern gesehen wurde, deren Herz brannte (Lk 24, 13- 35)? Oder bei seiner Himmelfahrt, als er zum Vater fuhr und die Jünger ihn anbeteten (Lk 24, 52f)? Oder aber, als er die Verleihung des Heiligen Geistes ankündigte (Apg 1, 8), um die alttestamentliche Verheißung des Propheten Joel wahr zu machen, dass der Geist Gottes auf alles Fleisch, alle Menschen kommen werde (Joel 3, 1)? Alles fantastische Ereignisse. Aber waren sie der Start des Segens?

Wir haben soeben vom Verrat Jesu gehört. Jesus sagte: Einer seiner Freunde würde ihn an die Obrigkeit ausliefern, damit er getötet werden würde. Angst ergriff die Freunde. Wer würde es sein? **Petrus ergriff die Initiative**, wobei freilich nicht er selbst die Aufklärungsarbeit würde leisten können. Stattdessen sollte das der Lieblingsjünger tun, Johannes, der sich beim Mahl nahe an Jesus heran begeben hatte. Eine merkwürdige Antwort entlockte er seinem Freund Jesus. Der sagte: „Der ist's, dem ich den Bissen eintauche und gebe.“ Judas war der Empfänger- und doch verschleierte der nachfolgende Auftrag Jesu zunächst die Folgen, anstatt sie aufzuklären: „Was du tust, das tue bald“, sagte der Gottessohn. Seine Freunde meinten: der Kassenwart Judas würde nun einkaufen gehen für das bevorstehende Passafest, das Fest zur Erinnerung an die Befreiung aus ägyptischer Gefangenschaft. Oder er würde ein gutes Werk tun und Almosen an die Armen geben. Dass da tatsächlich einer Jesus verraten würde, das konnten sie glauben, haben sie zumindest nicht geglaubt.

Es war Nacht. Judas ging nach draußen, zu den Soldaten und Knechten des Hohenpriesters, mit denen er verabredet war (Joh 18, 3). Er hat sich von seinen Jüngerkollegen getrennt und ist zu den Gegnern übergelaufen. Das war der Moment des Verderbens, jedenfalls in menschlicher Perspektive. Das Unglück hatte seinen Lauf genommen, drastisch illustriert mit der Auskunft, dass der Satan in Judas eingefahren sei (Joh 13, 27). Judas wurde zum Instrument des Bösen, des Widersachers, des Weltverdrehers. Genau zu dem Zeitpunkt sagte Jesus: „**Jetzt ist der Menschensohn verherrlicht, und Gott in ihm**“ (Joh 13, 31). **Der Vater und der Sohn wurden mit dem nun anlaufenden, grotesken, jeglicher korrekten Verfahrensweise spottenden Prozess zur Aburteilung Jesu verherrlicht, so jedenfalls die Erklärung Jesu.** Start dafür war der Gang des Judas in die finstere Nacht- was bei Johannes immer auch symbolisch zu verstehen ist: der Gang des Judas in die Ferne von den Freunden, in die Gottferne, die Heilsabgeschnittenheit. Finsternis und Aufbruch in die Herrlichkeit fallen hier also zeitlich zusammen und sind in diesem Falle vom Wesen her miteinander verknüpft.

Mit dem Verrat hat Judas den Tod Jesu am Kreuz vorbereitet, den Tod, der alle Verfehlung aller Menschen aller Zeiten und allerorten hinweg nehmen würde. **Mit dem Verrat in der Nacht beginnt das Heil am Tag.** Interessanterweise beginnt der jüdische Tag mit dem Sonnenuntergang und dauert bis zum nächsten Sonnenuntergang: mit der Ruhe, mit der Nacht, mit der Ungewissheit, mit der Verlorenheit, hier mit dem Unheil, starten die Helligkeit und das Heil. Diese unsere Geschichte vom Verrat des Judas bildet den Auftakt unserer diesjährigen Passionszeit. In ihr bedenken wir über sieben Wochen hinweg das Leiden und das Sterben unseres Herrn und Heilandes Jesu- und wir tun das immer unter diesem Gesichtspunkt: **Jesus selbst leitet seine Leidenszeit ein.** Er ist es, der Judas den Bissen reicht, will sagen: zwar ist Judas der Übeltäter, wurde als solcher aber bereits von Jesus bezeichnet. Manche fragen: ist dann Gott selbst am Tod seines Sohnes schuld? Wenn er doch alles vorher weiß und sogar mit bestimmt? Ist der Mensch Judas nur willenloses Werkzeug in der Hand des allmächtigen Gottes, der Unheil und Heil umfassend in seiner Hand hält? Auch mich befällt eine gewisse Irritation bei diesem nicht ganz abzuweisendem Befund. Soll ich ihn erklären- oder gar als sein Diener Gott für dieses Verfahren in Schutz nehmen? Wie in vielen anderen Bereichen auch bleibt Gottes Weg ein Geheimnis, wobei **das Ziel** allerdings offenbar und herrlich ist: **uns alle und miteinander als sein Volk vom Verderben der Verfehlung zu befreien, aus der Verfallenheit des Todes zu erlösen und uns zum Leben in Frieden in der Zeit und in der Ewigkeit zu bringen.**

**Das so anzunehmen ist Aufgabe und Chance unseres Glaubens, für unser Heil, ebenso für unseren Weg durch die mancherlei Geheimnisse unserer irdischen Zeit:** wann, wo und wie beginnen für uns die Zeiten von Fülle und Segen? Sind sie mit unseren großen Erfolgen, unseren Siegen, unseren hellen Stunden verknüpft? Ohne Frage: die dürfen sollen wir alle auskosten, genießen und feiern. Wunderbar, wenn wir Lebenspartner finden, Familie werden, beruflich unsere Frau oder Mann stehen, irgendwann unsere aktive Zeit mit Dank im Rückblick anschauen dürfen. Wunderbar, dafür Gott zu danken und ihm die Ehre zu geben, unmittelbar und uneingeschränkt.

Aber da gibt es eben auch die anderen Zeiten, die wir gerne hintan stellen, vielleicht vergessen und ungeschehen machen würden. Dabei wollen wir Fehler und Verfehlung keinesfalls glorifizieren, in ihrer Wahrnehmung aber unseren Blick richten auf den, der uns rettet, auf

seinen Weg führt, durch mancherlei Schmerz und Scham hindurch. Wer schaut schon gerne auf eine zerbrochene Ehe, die Überführung einer Lüge, die Aufdeckung eines Versagens?

Da werden wir eingeladen, auf Jesus zu blicken, insbesondere in der beginnenden Passionszeit. **Auf unsere Weise sind wir mit Judas draußen in der Nacht**, brauchen uns allerdings nicht wie er nach dem Tode Jesu zu erhängen (Mt 27, 5). Stattdessen **dürfen wir teilhaben an der für uns erworbenen Herrlichkeit Jesu**, hat er sie doch nicht allein für sich, sondern für alle erworben, die an ihr im Glauben teilhaben möchten. Damit und dadurch gewinnt sowohl die Passionszeit als auch unser Blick auf sie eine ganz eigene, Heil offenbarende Charakteristik: Passionszeit als die Chance der Begegnung mit unserer tiefen, dunklen Nacht. Manches haben wir selber verursacht, vieles ist uns auf dem Weg zuteile geworden. Oft finden wir uns mit dem eigenen Leben, für das dankbar zu sein wir gebeten werden (Psalm 105 und öfter), in einem Strom des Unheils des Verderbens oder des Versagens, des Jammers und des Unglücks. Wenn dem so ist, wenn wir diesen Eindruck haben: **jetzt, in dieser Passionszeit ist die Chance, genau diese Einschätzung Gott vorzutragen, seine eigene Nacht zu bekennen und uns zusagen zu lassen: mit dem Verrat des Judas, mit dem Tod Jesu wird zuerst er selbst verherrlicht. Dann aber auch ich. Ebenso werden alle Menschen verherrlicht, die ihr Vertrauen auf den Heiland richten. Wahrnehmen der Nacht, der eigenen Verfehlung ist der Auftakt zur Begegnung mit Jesus. Der Beginn von Erfüllung und Segen im eigenen Leben. Das alles will hier und jetzt anfangen: Erfüllung und Segen.**

Und der Friede Gottes, welcher höher ist als all unsere Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

C: StM, IM, Kleppingstr. 5, 44135 Dortmund